

Korund-Gruppe

Zwei Farbvarietäten des Korunds werden für Schmuckzwecke verwendet, der rote Rubin und der alle anderen Farben umfassende Saphir (S. 102).

Gemeine Korunde, also solche ohne Edelsteinqualität, dienen als Schleif- und Poliermittel. Das bekannte Schleifmaterial Schmirgel ist in der Hauptsache feinkörniger Korund, dem Magnetit, Hämatit und Quarz beigemischt sind.

Der Name Korund stammt aus dem indischen Raum und nimmt wahrscheinlich Bezug auf die große Härte des Minerals.

Rubin

Korund-Gruppe

Farbe: rot in verschiedenen Tönungen	Transparenz: durchsichtig bis undurchsichtig
Strichfarbe: weiß	Lichtbrechung: 1,762–1,778
Mohshärte: 9	Doppelbrechung: –0,008
Dichte: 3,97–4,05	Dispersion: 0,018 (BG), 0,011 (CF)
Spaltbarkeit: keine	Pleochroismus: stark: gelblichrot, tief karminrot
Bruch: kleinschellig, splittig, spröde	Absorption: 694, 693, 668, 659, 610–500, 476, 475, 468
Kristalle: (trigonal) sechsseitige Prismen oder Tafeln, Rhomboeder	Fluoreszenz: stark: karminrot
Chemismus: Al_2O_3 Aluminiumoxid	

Der Rubin hat seinen Namen wegen der roten Farbe (lat. »rubens«). Er ist erst um 1800 zusammen mit dem Saphir als zur Korund-Gruppe gehörig erkannt worden. Davor bezeichnete man auch den roten Spinell wie den roten Granat als Rubin bzw. alle drei als Karfunkelstein.

Die rote Farbe ist bei den einzelnen Lagerstätten häufig zwar etwas verschieden, aber keineswegs geeignet, das Herkunftsland der Steine daraus abzuleiten, denn bei jedem Vorkommen gibt es auch andersgetönte Farben. Die Bezeichnungen »Burma-Rubin« oder »Siam-Rubin« sind deshalb irreführend, sie sind vielmehr als eine Art Qualitätsbegriff aufzufassen. Am begehrtesten ist die sog. Taubenblutfarbe, reines Rot mit einem Stich ins Bläuliche. Die Farbverteilung ist oft ungleich, streifig oder fleckig. Farbgebende Substanz ist Chrom, bei bräunlichen Tönen außerdem Eisen. Durch Brennen minderer Qualitäten werden bessere Farben erzielt.

Bei Rohsteinen wirkt der Rubin stumpf und fettig, geschliffen dagegen zeigt er einen Glanz fast wie Diamant.

Rubin ist (neben Saphir) nach dem Diamant das härteste Mineral. Die Härte ist in einzelnen Richtungen deutlich verschieden.

Rubin besitzt zwar keine Spaltbarkeit, ist aber nach bestimmten Richtungen bevorzugt teilbar. Wegen Sprödigkeit Vorsicht beim Schleifen und Fassen.

Einschlüsse sind häufig. Sie bedeuten keine Qualitätsminderung, sondern sind geradezu der Echtheitsnachweis für Naturrubine gegenüber den ähnlich aussehenden synthetischen Steinen. Die Art der Einschlüsse (Fremdminerale, Spannungsrisse, Wachstumsstrukturen, Kanäle oder andere Hohlräume) gibt manchmal Hinweis auf die Lagerstätten.

Eingeschlossene Rutilnadeln bewirken entweder einen zarten Schimmer (Seide genannt) oder, bei entsprechendem Cabochonschliff, Katzenaugeneffekt

- | | |
|--|--------------------------------------|
| 1 Rubin, Cabochon und facettiert | 6 Rubin, vier tafelige Kristalle |
| 2 Rubin, zwei Tropfen, 2,51 ct, Thailand | 7 Rubin, drei prismatische Kristalle |
| 3 Rubin, Cabochon graviert, 30,97 ct | 8 Rubin, abgerollter Kristall |
| 4 Sternrubin, zweimal, Sri Lanka | 9 Rubin, taflicher Kristall |
| 5 Rubin-Katzenauge, 6,64 ct | 10 Rubine in Muttergestein, Norwegen |
- Die Abbildungen sind gegenüber den Originalen um 10 % vergrößert.

